

richte reichen von den Viten und Passionserzählungen der Heiligen Justina und Prosdocius über die Translationsberichte der östlichen Heiligen bis hin zu Wiederentdeckungen und Graböffnungen im 12. bis 15. Jh. Der Hauptteil des Buches referiert den Inhalt dieser Dokumente und bietet so einen chronologischen Überblick über den Reliquienkult in S. Giustina. In acht Appendices ediert N. sodann diejenigen Texte ihres Corpus, für die noch keine modernen Ausgaben vorliegen; allerdings sind diese Editionen eher sorglos angelegt, der kritische Apparat oft unverständlich und die Textkonstituierung in vielen Fällen fraglich, was vor allem bei den Gedichten des Abtes von S. Giustina Bernardo Terzi aus dem Jahr 1463 ins Auge fällt, wo die metrische Fehlerhaftigkeit des gedruckten Textes zahlreiche Korrekturen nahelegt: So dürfte S. 162 V. 3 zu lesen sein *cernitur* statt *cernitur*; ebd. V. 5 *peregit* statt *pergit*; S. 163 V. 48 *hostis ab* statt *ab hostis*; S. 165 V. 37 *Deum* statt *Dominum*; S. 167 V. 28 *Simul* statt *Similiter* usw. Auch die übrigen Editionen, vor allem, wo N. auf keine Vorgängereditionen in den AA SS zurückgreifen konnte, bieten oft einen zweifelhaften bis unverständlichen Text und sind nur bedingt als Material für weitere Forschungsarbeiten geeignet. V. L.

Carol NEEL, *Gospel Salad: Conversion among the Twelfth-Century Premonstratensians*, *Studies in medieval and renaissance history*, Third series 7 (Old series 32, N.S.22) (2010) S. 27–52, interpretiert die Bekehrungsgeschichte Hermanns des Juden und das Leben Gottfrieds v. Cappenberg nach der älteren Vita als parallele Variationen einer Konversionserzählung. Auf solchen Erfahrungen habe der frühe Prämonstratenserorden sein Selbstbild begründet. Die 2005 erschienene Neuedition der Viten Gottfrieds (MGH SS rer. Germ. 74) hat zwar noch nicht den Weg über den Atlantik gefunden, aber Kunde davon, daß da etwas in Vorbereitung ist, hat man wenigstens schon (S. 28 Anm. 2).

V. L.

Estrella PÉREZ RODRÍGUEZ, *Vita Didaci*, poema sobre el fundador de Benévère. Estudio y edición crítica con traducción del poema y de los diplomas relacionados (Ediciones griegas y latinas 6) León 2008, Universidad de León, 451 S., 9 Abb., ISBN 978-84-9773-368-7, EUR 21,25. – Diego Martínez, aus einer vornehmen leonesischen Familie stammend, entschied sich um das Jahr 1164 für einen klösterlichen Lebenswandel. Nach mehreren Versuchen, bestehende Gemeinschaften im zisterziensischen Geist zu reformieren oder neue zu gründen, richtete er schließlich nahe der Stadt Carrión de los Condes, am leonesischen Jakobsweg, das Kanonikerstift Benévère ein, zu dessen wichtigsten Aufgaben es gehörte, ein Hospital für die Pilger zu unterhalten. Dort verbrachte er seine letzten Jahre als Angehöriger der Gemeinschaft und starb dort am 5. November 1176. Wohl zu Beginn des 13. Jh. entstand seine Lebensbeschreibung, die von einem fähigen Dichter in elegischen Distichen verfaßt wurde. Dieser gehörte wahrscheinlich nicht selbst dem Kloster an, sondern ist, wie P. R. plausibel macht, eher im Umkreis des Königshofes zu suchen, wie denn auch sein Werk die Beziehungen zwischen dem Kloster und König Alfons VIII. von León in den Mittelpunkt seiner Aufmerksamkeit stellt. Im Auftrag des Klosters aber entstand die Dichtung mit Sicherheit, vertritt sie doch deutlich Interessen desselben wie die Exemtion von der bischöflichen Gewalt,